

बिण् haben wir bereits S. 238 f. und S. 317 Anm. besprochen und wir können nun sofort zur Betrachtung der Form selbst übergehen. Ohne तूण, ऊण oder तुम्, डम् d. i. ता (s. Lassen a. a. O. §. 131) gänzlich auszuschliessen geht doch das Gerundium im Apabhramsa meistens auf इम् (d. i. प) aus, dessen म schon sehr häufig schwindet, so dass nur इ als Charakter des Gerundiums übrig bleibt z. B. दइ (= दत्ता), करि (= कृता) für दइम् und करिम् । Bekanntlich unterscheiden die Dialekte das Caus. nicht mehr oder doch höchst selten, so dass jedes *transitive* Zeitwort mit dem Charakter desselben bekleidet werden kann. Dieser besteht nach Aufgeben der Silbe *aj* nur noch in dem Buchstaben प, der nun vor इम् oder इ tritt, wodurch wir die Formen पिम् oder बिम् und पि oder बि erhalten. Da das Gerundium ursprünglich der Instrumental eines Verbalnomens auf तु und इ ist, so kann nach Art der Substantivdeklinaton (भानुना, कविना) vor dem Instrumentalcharakter *a* der Verbindungskonsonant *n* eingeschoben werden. Diese Methode hat statt in den Gerundien auf तूण oder ऊण und पिण् oder बिण्, in denen noch überdies das Vorrecht der ersten Deklination gilt die vorletzte Silbe zu verlängern, in Folge dessen das lange *a* verkürzt wird. ऊण und तूण stehen mithin für उणा und तुणा, in पिण् dagegen haben wir Positionslänge und es steht also auch für पिणा (vgl. बिण् = विना Str. 131 a.). Uebrigens erhält sich प nur durch Verdoppelung (हन्धेपिण् oder हन्धेपि), fällt diese weg wird प zu ब, also हन्धेबि und हन्धेबिण्, vgl. Lassen a. a. O. §. 177. 4. Das vorhergehende *e* ist entweder von Natur oder durch Position lang.